Nr. 43 1938

# Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

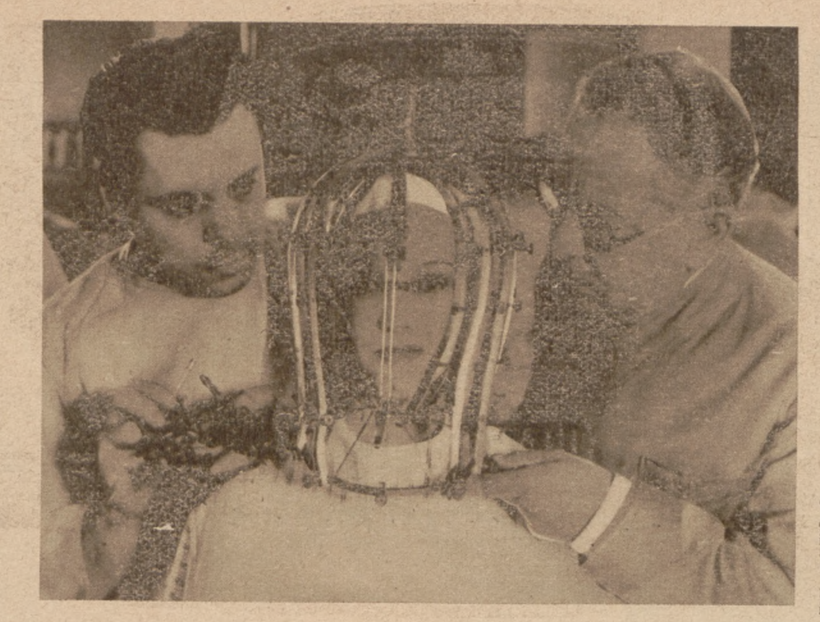
Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

**Lebendiges Mittelalter**

Kinder in alter Tracht beim Ringelreihn vor den Toren von Dinkelsbühl

Weltbild

# Schönheit NACH MASS



**„Vermessene" Schönheit ...**

Auf den Millimeter genau läßt sich jetzt die Schönheit des Gesichtes, ja selbst des Gesichtsausdruckes mit dieser neu erfundenen „Maschine" feststellen



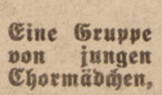
**Hier geht es um die schönsten Beine**

Die Messungen werden peinlich genau vorgenommen und zu Papier gebracht

**Wer ist die Schönste — das ist hier die Frage!**

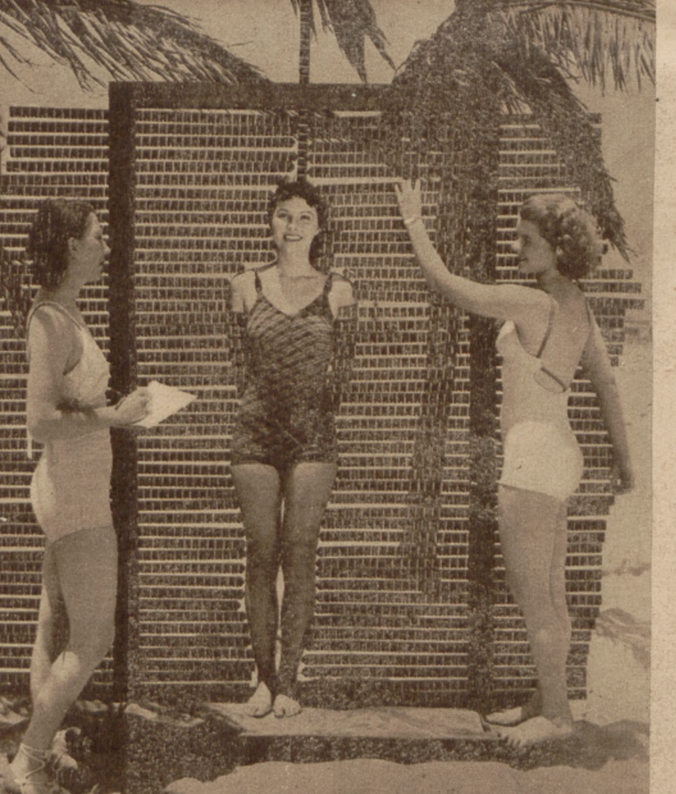
Diese Schar junger Damen stellte sich den strengen Richtern eines Schönheitswettbewerbs in Kalifornien, bei dem der Titel der „Königin 1938" zu vergeben war





**Eine Gruppe von jungen Chormädchen,**

die in Größe und Körperumfang aufeinander abgestimmt sein müssen, damit die Gruppe bei ihren Tänzen gut zur Geltung kommt, wird nach allen Regeln der Kunst gemessen



Associated Preß Photo (5)

**Dieses ist kein Foltergerät, sondern ein verschiebbarer Vermessungsapparat**

Die einzelnen Stäbe werden so weit an die Schöne herangeschoben, bis sie den Körper berühren. Alle wissenswerten Maße lassen sich so sehr einfach von der Skala ablesen

# AN DER WIEGE DES KdF-WAGENS

## Im Konstruktionsbüro Dr. ing. h. c. F. Porsche




**Das „Gesicht" des schnittigen KdF.-Wagens**

In Zuffenhausen, in Stuttgart, findet man einen Wegweiser, der zum Konstruktionsbüro Dr. ing. h. c. F. Porsche K. G. und zur Gesellschaft zur Vorbereitung des Volkswagens zeigt, und dann steht man an der „Wiege des Volkswagens" selbst.

Dr. Porsche, der Mann, der uns den KdF.-Wagen schenkte und der jetzt die Anerkennung des Führers hierfür fand — er erhielt den Nationalpreis 1938 — hat hier sein größtes und genialstes Werk, das in der ganzen Welt Aufsehen erregt, den KdF.-Wagen gestaltet — und beendet. Pläne, Versuche und die ersten Modelle entstanden in Stuttgart. Man wählte diese Stadt, weil sie im Zentrum der Automobil-Zubehörindustrie liegt, was die Arbeit wesentlich erleichtert.

Der Führer selbst hatte durch eine Skizze zum ersten Modell des KdF.-Wagens die Richtlinien für dieses Werk gegeben und seine Ausführung Dr. Porsche, dem verdienten Schöpfer der Automobilindustrie übertragen. All seine epochemachenden Erfindungen und Entdeckungen stellte Dr. Porsche in den Dienst des KdF.-Wagens und schuf ein technisches Wunder!



**Hier entsteht der Volkswagen**
Messung eines Werkstücks in der Drehbank



**Im Konstruktionsbüro**
In hellen, luftigen Arbeitsräumen arbeiten die Konstrukteure an ihren Zeichenbrettern
Fotos: Hoffmann-E. Lange (5)

**Auf Probefahrt**
Ein größerer, stärkerer Wagen wird auf der Versuchsstrecke überholt



**Die Männer, die uns den Volkswagen schenkten**
Der Führer läßt sich von Dr. Porsche das Modell des KdF.-Wagens erklären. In der Mitte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

# ITALIEN

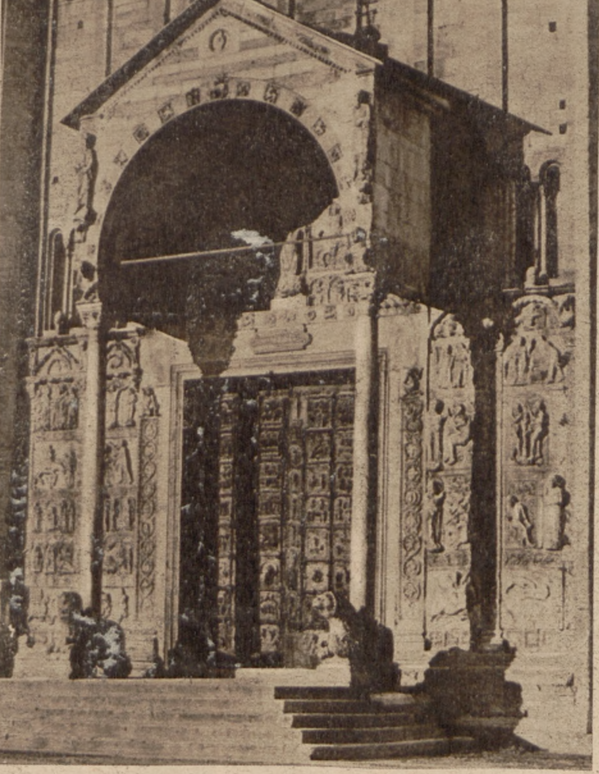
## DAS LAND ARCHITEKTONISCHEN REICHTUMS

An den Abhang der Steilküste schmiegt sich Amalfi, bespült von den Wogen des Thyrrenischen Meeres



Wie Filigran wirkt das schmiedeeiserne Tor des Palazzo Bevilacqua in Bologna





**Das prächtige Kirchenportal der San Zeno Maggiore in Verona**
Die Eingangspforte und die Fassade des romanischen Kirchenbaus zeigen Reliefs, die die biblische Geschichte darstellen



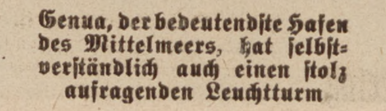
Rechts:
**Boote liegen am Strand von Bogliasco (Riviera)**

Der Reichtum an Werken der Architektur, Malerei und Plastik in Italien, der den kunstgeschichtlich Interessierten immer wieder dorthin zieht, resultiert wohl auch aus dem gegensätzlich geologischen Aufbau dieses Landes, der zu Form und Farbreichtum Anlässe genug aufzeigt. Zeugen aus der Steinzeit finden wir in Sardinien; die Ruinen der Kolossalbauten in Rom, die aus dem Altertum und frühen Mittelalter stammen, dokumentieren noch heute den Machtwillen der Römer. Prunkvolle Paläste im Renaissancestil, Kirchenbauten im romanischen und gotischen Stil wechseln ab mit Kunstwerken des Barock, die den Namen des Michelangelo wieder aufleben lassen. Die größten Maler Italiens haben gebaut und sind zugleich als Bildhauer berühmt geworden. Sie waren richtungweisend auch für die europäische Kunst. — Wenn wir mit Kurt Hielschers meisterhaften Photographien einen „bildlichen" Streifzug durch das gesegnete Land Italien unternehmen, so werden Erinnerungen an große Zeiten wach, als Römer, Karthager, Germanen, Normannen, Deutsche, Franzosen und Spanier hier um Machtbesitz und Weltgeltung stritten.

Sämtliche Photos aus: Kurt Hielscher „Italien", Verlag F. A. Brockhaus



Links: **Venedig — die Lagunenstadt**
Der Löwe von San Marco, das Wappentier der Stadt, thront auf einer hohen Säule auf dem Marcusplatz. Im Hintergrund die Kuppelkirche Santa Maria della Salute



**Genua, der bedeutendste Hafen des Mittelmeers, hat selbstverständlich auch einen stolz aufragenden Leuchtturm**

## Am 28. Oktober feiert das faschistische Italien seinen Nationalfeiertag



**Das Kolosseum in Rom**
Reste des großen Amphitheaters aus dem Mittelalter



**Der Mailänder Dom, der ganz aus weißem Marmor gebaut ist**
Blick vom Dach durch Strebepfeiler und Bogen

# Kohlen und Rüben / Von Inge Stramm

Sie ist Stenotypistin in einem großen, kaufmännischen Betrieb und er Buchhalter in demselben Hause. Sie heißt Helene Neumann und ist bei weitem noch nicht genügend unterrichtet davon, daß der Herr Buchhalter Schmidt außergewöhnliches Interesse für sie hat.

Herr Schmidt ist ein stiller, bescheidener, jüngerer Mann mit schönen Augen aber etwas zu groß geratenen Händen. Diese sind das unverleugbare Erbe seines wuchtiger gebauten Vaters, dem es nichts ausmacht, so an die zwei Zentner zu stemmen und nicht nur aus Liebhaberei. Aber davon später. Söhne solcher Männer werden meistens klein und schüchtern, und haben von der mütterlichen Seite her jenes zart Seelische im Blut, das die Mutter an der Seite eines solchen Mannes nie hat ausleben können.

Einem Mädchen wie Helene Neumann aber gefällt so etwas. Sie selbst hat eine Nase mit einem ganz kleinen Schwung, sehr hübsches, helles, sorgsam gelocktes Haar, sehr hübsche, weiße, wenn auch nicht gar zu schmale Hände mit blitzend lackierten Fingernägeln, ein Kleid gerade so kurz oder so lang, wie es die allerletzte Mode vorschreibt. Immerhin ein Mädchen, von dem man schon annehmen kann, daß es Ansprüche an Männer stellt und nicht mit der Liebe des ersten besten zufrieden ist. So hat es eine ganze Weile gedauert, bis die beiden überhaupt darauf aufmerksam wurden, daß ihr Interesse für den andern auf Gegenseitigkeit beruhte. Denn sie arbeiteten doch nicht etwa im selben Raum, sondern trafen sich nur manchmal zufällig auf der Treppe oder mittags beim Essen, sandten einen Blick zu dem andern, der dann gerade nicht hoch sah, fanden die Plätze dicht neben dem andern zumeist besetzt und saßen beunruhigt dann in einer entfernten Ecke, ohne daß das Essen mehr richtig schmeckte. Wie es eben überall so anfängt, bis die alte Quälerei, bis zwei Herzen sich erkennen... Und sind sie dann endlich so weit, dann beginnen erst die richtigen Hindernisse.

Da gibt es wohl einmal einen Sonntagnachmittag bei einer Tasse Kaffee in einem stillen Winkel. Aber da sitzt der Mann dann da und weiß nichts rechtes zu reden, wie das manchmal so in gewissen Momenten Männern geht, und weiß nicht, wo er seine Hände lassen soll.

Und das Mädchen ärgert sich hinterher, daß es zuviel geredet hat und zuviel hergemacht von sich, wie es eigentlich den Tatsachen gar nicht entspricht. Denn um einen guten Eindruck zu machen auf den Mann, der einem Mädchen gefällt, da dreht es sich nicht nur die Locken und verbraucht viel duftendes Wasser und Puder, sondern erzählt auch so allerlei in ein wenig zu rosigen Tönen, verschweigt zumindestens alles, was nicht so leicht einzugestehen ist. Und Fräulein Neumann ist überzeugt, daß sie es in dieser Beziehung ganz besonders schwer hat.

Ihn tröstet die Gewißheit, daß sie zum nächsten Wochenende wieder zusammen sein werden, am Sonnabendnachmittag sogar schon, und er freut sich darauf.

An diesem nächsten Sonnabendnachmittag aber werden Herrn Schmidt alle schönen Hoffnungen genommen. Kurz und schrill klingelt in seiner Wohnung das Telephon. Kurz und wirklich fast schrill erfährt er von Fräulein Neumann, daß sie leider nicht zu dem verabredeten Zusammensein kommen könne, ihre Mutter sei plötzlich erkrankt, aber es sprächen da auch noch andere Gründe mit, die sie ihm niemals erzählen könne, nein, niemals... und dann überhaupt... Das letzte ist fast wie ein Schluchzen gewesen, und der Mann steht danach eine ganze Weile still mit tief gesenktem Kopf. Ihm ist wie nach einer gänzlich verlorenen Schlacht.

Sie aber ist rasch aus der Telephonzelle auf die regendunstige Straße gelaufen und wieder in den Torweg eines Hauses, in dessen Erdgeschoß die Witwe Neumann Stube und Küche bewohnt und einen großen Keller, in dem sie Kohl und Rüben, Salat und Aepfel verwahrt und was sie sonst noch auf den Wochenmärkten zum Verkauf bringt.

Ihre Tochter hat irgendwo ein hübsches, helles, möbliertes Zimmer und kommt nicht oft zur Mutter. Nicht gerade, daß sie hochmütig geworden ist. Nein, das beweist eigentlich dieser heutige Nachmittag, an dem sie wieder einmal zur Mutter kam, gleich nach dem Büro, ehe der Wochenmarkt um drei Uhr begann. Da hat sie die Mutter keuchend vor Husten und mit fiebrigen Händen gefunden, und hat die alte Frau doch nicht abhalten können, auf den Markt zu gehen, nicht ehe sie selbst sich erboten hatte, sie dort hinter dem Stand zu vertreten.

„Das wolltest du wirklich für mich tun, Kind?" hatte die Mutter geantwortet mit einem ganz neuen Glanz in den Augen.

Die Tochter hat nur genickt und erst da ist ihr die Verabredung mit Herrn Schmidt eingefallen, die sie in der Sorge um die Mutter im Augenblick ganz vergessen hatte. Sie hatte sich schon überlegt, daß bei dem dunklen, trüben Wetter sie wohl kaum ein Bekannter auf dem Markt erkennen würde. Aber wenn Herr Schmidt wüßte, daß ihre Mutter eine so einfache Frau ist und ihr Vater nur ein Kutscher war... O, dann wird er sicher mit allen ernsteren Absichten zurückhalten. Nie wird sie es ihm gestehen können. Das ist es, was sie plötzlich angefangen hat zu quälen schon die ganze Zeit. Und darum ist es vielleicht besser, sie trifft ihn gar nicht mehr. So etwas hat sie ihm ja wohl auch am Telephon gesagt. Eine Demütigung kann sie nicht ertragen. Dann will sie ihn schon lieber gar nicht mehr wiedersehen. Aber das Herz tut weh dabei.

Dann steht sie auf dem Wochenmarkt und wiegt Rüben und Kartoffeln ab, und der dicke Mann am Nachbarstand freut sich über die hübsche, junge Nachbarin, und die Gemüsefrau links hat gesagt: „Ach jotte nee, sone jute Tochter!"

Das tröstet aber alles nicht. Im Herzen sieht es dunkel und trübe aus wie draußen, an diesem regnerischen, kalten Spätnachmittag, durch den alle Menschen hastiger gehen.

Nur einer geht langsam durch das Gewühl. Er ist lange durch Straßen gelaufen, ziellos, er ist dann in das Gedränge des Marktes geraten und es ist ihm eingefallen, daß er sich etwas zu essen kaufen muß zum Abend, etwas Obst vielleicht, einen Rettich und Tomaten. Er mustert die Auslagen. Er mustert die Verkäuferinnen. Diese sind keinem Mann so ganz unwichtig. Und dann entdeckt er Fräulein Neumann.

Er sieht ihr nah ins Gesicht. Er begreift es nicht. Und muß dann plötzlich glücklich und befreit auflachen.

Dieses Lachen erst macht sie aufmerksam, und sie schüttet vor Schreck die Hälfte der Mohrrüben, die sie einer Frau abwiegen will, neben die Waagschale und auf die Erde.

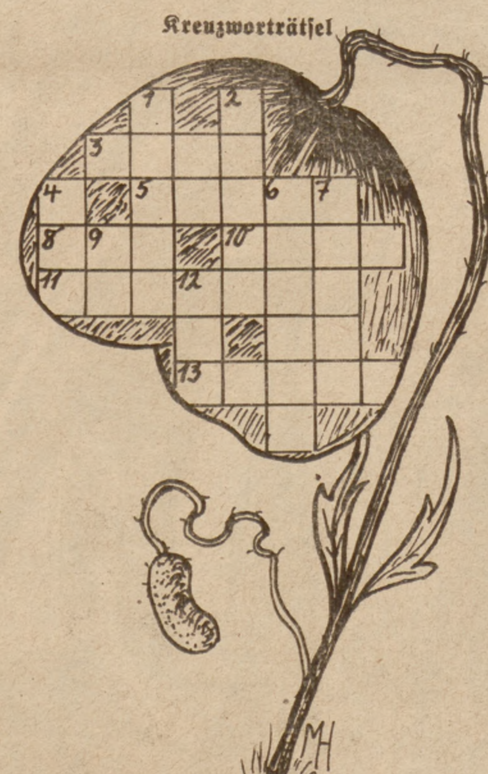
Herr Schmidt bückt sich danach und greift dann auch noch nach den Gewichten, denn ihre Hände haben plötzlich zu zittern begonnen. Er macht das ganz geschickt. „Gelernt ist gelernt" murmelt er dabei und das hätte er als Kind schon gekonnt, nur mit etwas schwereren Gewichten noch als hier. Zentner würden daheim gewogen im — Kohlenkeller seines Vaters...

So... nun ist es wohl an Fräulein Neumann, ein wenig geringschätzig zu lächeln oder aber — genau so befreit und glücklich aufzulachen wie eben Herr Schmidt, weil ja nun plötzlich gar keine Hindernisse mehr zu sehen sind für ein aufrichtiges Gefühl.

Am selben Abend noch hat es bereits eine kleine Familienfeier gegeben, die fast schon wie Verlobung ausgesehen hat. Zwei Menschen waren restlos glücklich.

# ZUM RATEN UND KOPFZERBRECHEN

### Kreuzworträtsel



Waagerecht: 3. Feldblume, 5. Reinigungsmittel, 8. türk. Männername, 10. Blasinstrument, 11. Name eines Sonntags, 13. weibl. Vorname. — Senkrecht: 1. Farbstoff, 2. weibl. Vorname, 4. tibetan. Rind, 6. Tiernahrung, 7. deutscher Schriftsteller, 9. franz. Artikel, 12. geographischer Begriff.

### Einsatzrätsel

Sul . . . . . ger<br>
Ga . . . . ile<br>
Ber . . . . . gen<br>
O . . . . . ter<br>
Ri . . . . . rub

An den punktierten Stellen ist jeweils der Name eines Baumes einzusetzen. Jede Reihe muß dann zwei Wörter ergeben und die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter müssen eine Blume nennen.

### Ergänzungsrätsel

Sch . . den, Ro . . nen,<br>
Bo . . ung, Be . . hner.<br>
He . . er, U . e

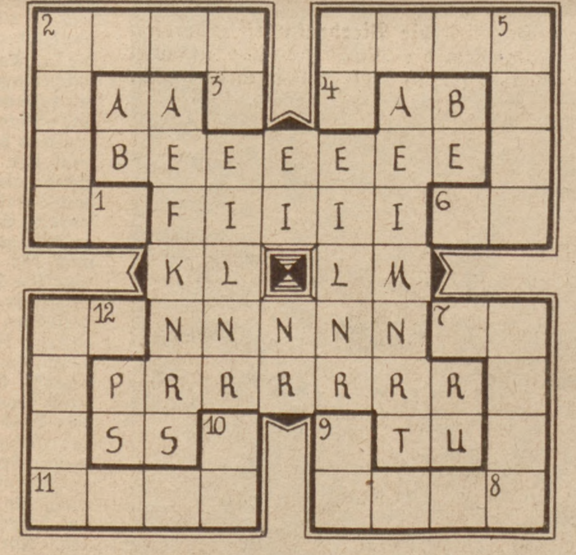
Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß sechs Wörter entstehen. Die eingesetzten Buchstaben, aneinandergereiht, nennen ein Lustspiel von Shakespeare.

### Auszählrätsel

g i u n r i e e n<br>
e a c t b d s g h<br>
r e i n e h a n c<br>
i n a g j h c m b<br>
e a k h e e n h a<br>
t h s s r n t r

Die Lösung ergibt den Anfang eines von Loewe vertonten Fontaneschen Gedichtes.

### Füllrätsel „Buchstaben heraus!"

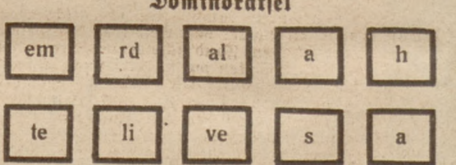


Die leeren Felder der Figur sind mit je einem der innen angegebenen Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen. Das Rätsel wird rundherum ausgefüllt. Jedes Wort beginnt in einem numerierten Feld und endet wieder in einem solchen.

Die Wörter bedeuten: 1—2 altrömisches Gericht, 2—3 plötzlicher Aufruf, 4—5 Autounfall, 5—6 Metall, 7—8 ital. = alles Unbrauchbare, Abfall, 8—9 Mädchenname, 10—11 Obstfrucht, 11—12 überdachter Vorbau am Hause.

Die Buchstaben in den numerierten Feldern von 1—12 rundherum gelesen, ergeben etwas „Schreckliches".

### Dominorätsel




Die Steine sind so zu ordnen, daß die Buchstaben, fortlaufend gelesen, drei Blumen nennen.

### Post festum!

Oft folgt dem Spaß beim Pok . . . . . . .<br>
zu schnell der Ernst: das Kop . . . . . . .!

### Sein Tempo

Max fühlt sich Wort von Kunigund<br>
und hat sich Wort gleich schick und bunt;<br>
mit einem Strauß kam Wort er dann<br>
und fragte: wann ist Hochzeit, wann?!

---

## Auflösungen aus voriger Nummer:

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 3. drei, 4. Bor, 7. Fee, 8. Aare, 9. List, 10. Holstein, 13. Sago, 15. Nase, 17. Antonius, 21. Iran, 23. Esse, 24. Nab, 25. Ney, 26. Auge. — Senkrecht: 1. Brei, 2. Hifthorn, 4. Beil, 5. Rast, 6. Brei, 9. Los, 11. Sansibar, 12. Eis, 14. Ast, 16. ein, 18. Rest, 19. Ofen, 20. Isny, 22. Alge.

**Heimkehr:** Ja — hakt — Ithaka.

**Silbenkreuz:** 1—2 Rose, 1—3 Robe, 1—8 Rochen, 3—4 Besen, 4—2 Sense, 4—5 Senta, 5—6 Taler, 6—8 Lerchen, 7—2 Nase, 7—3 Nabe, 7—8 Rachen.

**Verwandlungsaufgabe:** Mann, Bann, Bonn, Born, Bord.

**Versteckrätsel:** hie rsi ndw irv ers amm elt = Hier sind wir versammelt.

**Kryptogramm:** „Wenn der Herbst den Wald durchstreift und entlaubt die Bäume: Klage nicht, o Menschenkind, neig' das Haupt und träume."

**Diamanträtsel:** 1. B, 2. Urd, 3. Groth, 4. Brocken, 5. Onkel, 6. Fee, 7. n = Brocken.

# WURST WIDER WURST

**Nicht alltägliche Gerichte mit der guten alten Bratwurst**

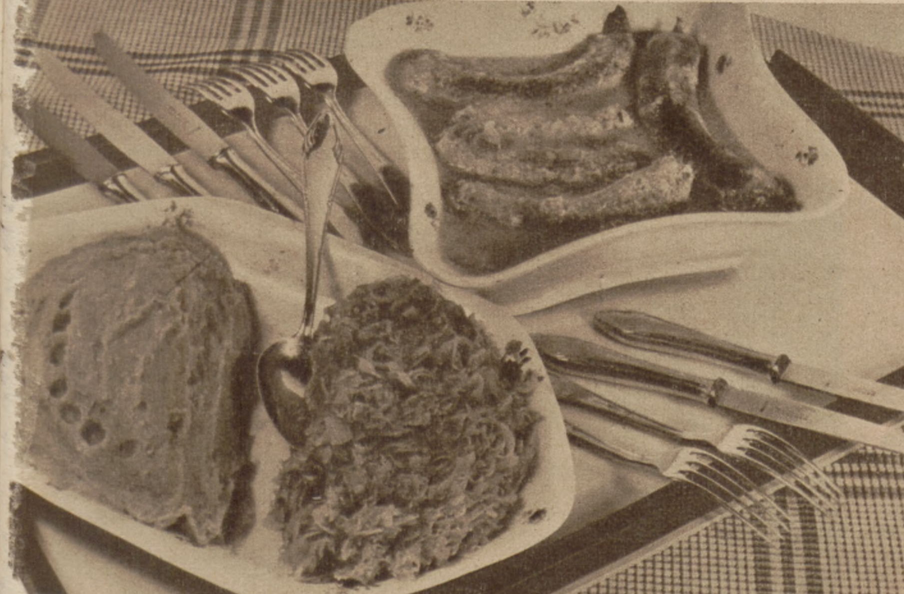
**ratwürste mit pikantem Selleriegemüse und Petersilienkartoffeln**

twa 750 g nicht zu dünne Sellerieſcheiben in Salzwaſſer eichkochen und ablaufen laſſen. Dann dünſtet man in 0 g Fett eine gehackte Zwiebel hellgelb, gibt zwei zer-etſchte Tomaten oder entſprechend Mus bei, dünſtet noch ne Weile nach, bindet mit zwei Eßlöffeln Mehl, löſcht mit elleriebrühe und paſſiert die Tunke, die dann aufgekocht, it Salz, Pfeffer und etwa 18 Tropfen Suppenwürze ab-ſchmeckt wird und der man 125 g gekochte Pökelzunge und ie Sellerieſcheiben beimiſcht. Man gibt das Gemüſe zu den ie üblich gebratenen Bratwürſten und reicht als Beilage Peterſilienkartoffeln

**Bratwurst mit geschmorten Äpfeln**

ünf abgeſteifte Bratwürſte taucht man in Milch, wendet e in Mehl, brät ſie in Butter oder Fett recht knuſprig aus nd ſtellt ſie heiß. In dem Fond ſchmort man etwa 750 g Apfelſpalten von beiden Seiten weich, doch ohne daß ſie zer-allen, umlegt damit die Bratwürſte, kocht den Schmorſatz mit einem Schuß Weißwein, etwas Zimt und Zitronenſchale uf, paſſiert die Tunke, bindet ſie mit zwei bis drei ver-irlten Eigelb und gießt ſie über die Würſte. Man reicht dem vortrefflich mundenden Gericht noch Bratkartoffeln

**So wird die Bierbratwurst zubereitet. Nachdem die Wurst gebraten ist, wird das Bier und die Gewürze dazugetan**



**Bierbratwurst mit Erbsmus und Sauerkraut**

ünf in heißem Waſſer abgeſteifte, in Milch getauchte und in Mehl gewendete Bratwürſte in ſteigen-r Butter braun braten, eine feingehackte Zwiebel, ein Lorbeerblatt und einige Gewürzkörner und viel helles Bier zugeben, daß die Würſte knapp bedeckt ſind. Das Ganze läßt man zugedeckt noch wa 15 Minuten langſam dämpfen, entfernt das Gewürz, bindet die Tunke leicht mit Mehlbutter, meckt ſie mit Salz und einer Priſe Paprika ab, übergießt damit die Würſte und reicht als Beilage Erbſenmus und Sauerkraut

Selma Meixner (5)

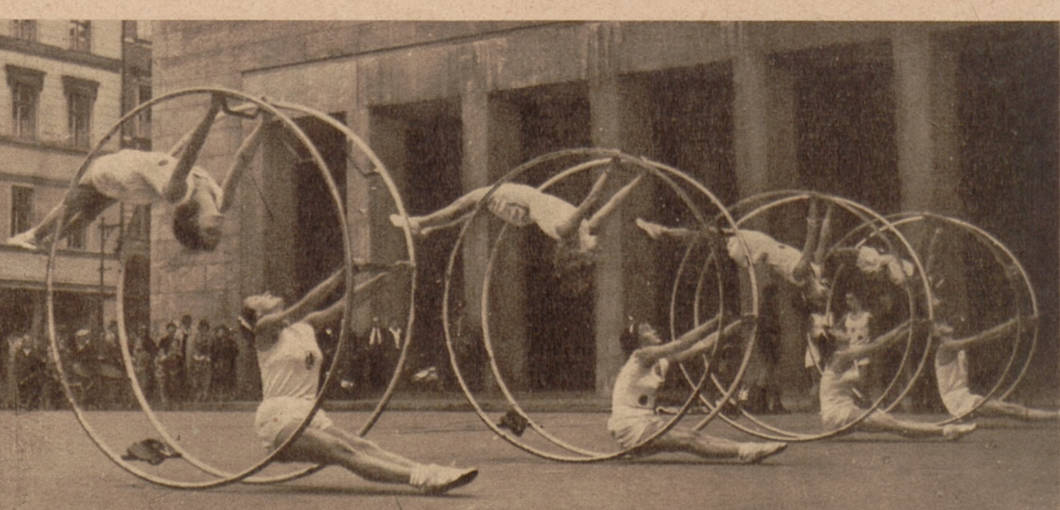
**Bratwurst in Würztunke mit Kartoffelmus**

Fünf abgeſteifte, in Milch getauchte und in Mehl gewendete Bratwürſte in Butter oder Margarine braun braten und heiß ſtellen. In dem Satz eine gehackte Zwiebel hellgelb dünſten, einen Teelöffel Sardellenpaſte und einen Eßlöffel Senf zugeben, mit zwei Eßlöffeln Mehl einſtauben, mit reichlich Fleiſchbrühe ablöſchen und paſſieren. Man kocht die Tunke noch einmal auf, ſchmeckt ſie mit Salz, Pfeffer, Suppenwürze und Zitronenſaft herzhaft ab und gibt zum Schluß einen Eßlöffel Kapern und eine Obertaſſe würflig geſchnittene Gewürzgurken bei. Man gibt die Tunke über die Bratwürſte und Kartoffelmus als Beilage



**Deutsche Wertarbeit in Paris**

Auf der Pariser Automobil-Ausstellung fand ein Wunderwerk deutscher Technik, der Über-Rennwagen von Mercedes-Benz, das besondere Interesse der Ausstellungsbesucher



**Rhönradvorführungen im Dienste des Winterhilfswerkes**

Vor dem Reichsluftfahrtministerium in Berlin zeigten diese jungen Turnerinnen im Rahmen der ersten Straßensammlung ihr Können und appellierten an das gute Herz der Berliner Bevölkerung

Atlantic



**München feierte die Einweihung des Deutschen Jagdmuseums im Nymphenburger Schloß**

Einer der vier prächtigen Gobelins mit Darstellungen altdeutscher Jagdszenen „Der Falkner“ aus dem farbenreichen Festzug „1000 Jahre Jagd und 1000 Jahre Tracht“

Hötsch



**Zarah Leander in ihrer schwedischen Heimat**

Die Hauptdarstellerin des Ufa-Films „Heimat“ wohnte mit ihrer Mutter der Premiere des Films in Stockholm bei und wird hier von Autogramm-Jägern belagert

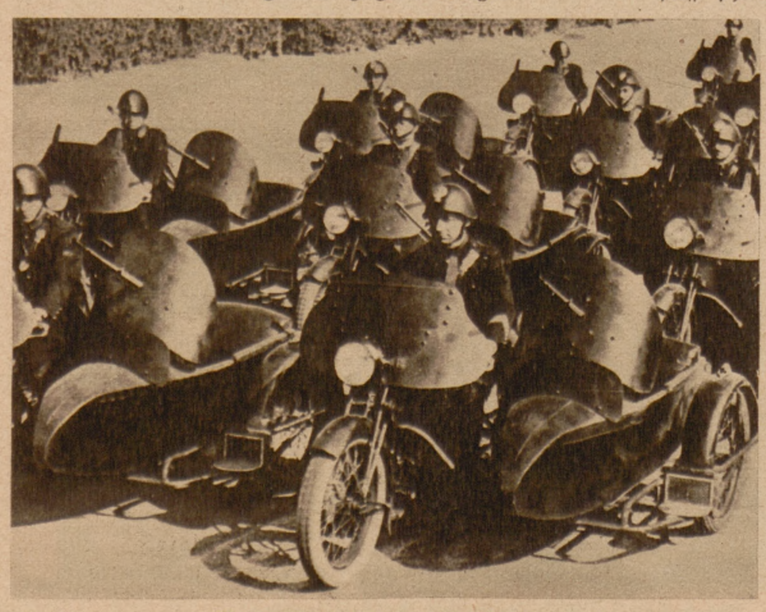
Presse-Photo



**Deutschland siegte über Belgiens Hockeymannschaft mit 5:1**

Associated Preß

Das vom Niederländischen Hockey-Bund anläßlich seines 40jährigen Bestehens veranstaltete Länderturnier brachte im ersten Spiel einen einwandfreien Sieg der deutschen Nationalmannschaft



**Motorisierte italienische Polizei**

bei der großen Parade zum Fest der italienischen Polizei anläßlich des 13. Jahrestages der Gründung des „Korps der Agenten der öffentlichen Sicherheit“

Weltbild (2)

Rechts:

**Japanische Puppen, die dem Führer zum Geschenk gemacht wurden, werden auf einer Sonderausstellung in einem Berliner Museum gezeigt**

Links: Knabe in der Uniform seines Vaters, General Nogi und ein Matrose mit Hakenkreuzfahne

Gircke





Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.